

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig  
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 247

Dienstag, den 21. Oktober 1924

15. Jahrg.

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8-geige Seite 0,30 Gulden, Kleinanzeigen 1,00 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnements und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Speckhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Drucksaal 3290

## Der Reichstag aufgelöst.

Durch übereinstimmenden Beschluß des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers ist der Reichstag gestern Abend aufgelöst worden. Die Neuwahlen dürften im Dezember stattfinden.

Aus Berlin meldet B.Z.N.:

Die Bemühungen des Reichskanzlers, die jetzige Reichsregierung zu erweitern, um ihr eine höhere Mehrheit im Reichstag zur Fortführung der bisherigen Politik zu verschaffen, sind endgültig gescheitert. Daraufhin hat der Reichskanzler, da sich ein anderer gangbarer Weg nicht zeigte, in Übereinstimmung mit dem gesamten Reichskabinett beim Reichspräsidenten die Auflösung des Reichstages beantragt, um dem Volke Gelegenheit zu geben, eine solche Mehrheit zu schaffen. Der Reichspräsident hat dem Antrag des Reichskanzlers entsprochen und nachstehende Verordnung erlassen:

Parlamentarische Schwierigkeiten machen die Beibehaltung der gegenwärtigen Reichsregierung und gleichzeitig die Bildung einer neuen Regierung auf der Grundlage der bisher befolgten Innen- und Außenpolitik unmöglich. Auf Grund des Artikels 25 der Reichsverfassung löse ich deshalb den Reichstag auf.

Berlin, 20. Oktober 1924.

Der Reichspräsident. gez. Ebert.

Der Reichskanzler. gez. Marx.

Um 8 Uhr abends überbrachte dem Reichstagspräsidenten Ballroff der Staatssekretär der Reichskanzlei Bracht die Auflösungsverordnung. Die Ausschüsse des Reichstages, die schon Sitzungen angefangen hatten, wurden abgesetzt. Die Fraktionen fallen als solche auch fort, jedoch ist es ihnen unbenommen, als die Vertrauensmänner ihrer Parteien in den Räumen des Reichstages auch weiter sich zu versammeln. Die Neuwahlen zum Reichstag dürften frühestens am 30. November 1924 angefangen werden, jedoch wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß sie erst um die Mitte des Dezember stattfinden können, da der Wunsch besteht, sie gleichzeitig mit den Neuwahlen zum preussischen und hessischen Landtag vorzunehmen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat für Mittwoch vormittag 10 Uhr eine Fraktionssitzung einberufen, auf deren Tagesordnung die Vorbereitung der Neuwahlen steht.

Deutschland bot der politischen Welt in den letzten Wochen durch den andauernden Kuhhandel um die Regierungssessel ein tragikomisches Bild. Jeder Tag der Verhandlungen brachte eine andere Lösung. Die Zeitungen wurden schließlich schon müde, die täglich sich widersprechenden Meldungen überhaupt noch zu bringen. Wenn sich allerdings auch die Reichspresse über diese andauernde Regierungskrise laut machte, so hatte sie am allerwenigsten Ursache dazu. Gerade die Deutschnationalen haben der Welt ein Schauspiel gegeben, wie es bisher im politischen Leben noch kaum dagewesen ist. Ihren großen Erfolg bei den Reichstagswahlen am 4. Mai dieses Jahres haben sie nur erzielt durch die skrupelloseste nationalistische Hege. Republik und Erfüllungspolitik wurden in Grund und Boden verdorren. Als aber am 29. August im Reichstag die Erfüllungspolitik durch Annahme der Dawes-Gesetze jantioniert werden sollte, war es die Hälfte der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die für diese Gesetze stimmte, die man während des Wahlkampfes als die „dauernde Verklawung Deutschlands“ bekämpft hatte. Die Sehnsucht nach dem Ministerposten war schließlich so groß, daß die monarchistischen Deutschnationalen selbst die Grundzüge des Reichskanzlers Marx anerkannten, der die Anerkennung der Weimarer Verfassung als notwendige Voraussetzung der Regierungsparteien ansah. So waren die Deutschnationalen bereit, wenigstens mit Worten ihr ganzes bisheriges Programm abzuleugnen, nur um die drohende Reichstagsauflösung zu verhindern.

Daß die großkapitalistische Deutsche Volkspartei nichts fehnichtiger erwartete als die Regierung eines Bürgerblocks unter Einschluß der Deutschnationalen, ist verständlich; handelt es sich doch künftig um die Verteilung der Lasten aus den Londoner Abmachungen. Da brauchen die Streikmänner die Deutschnationalen, um die Lasten möglichst von den Schultern der Besitzenden abwälzen zu können. Ueber eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Schutzzölle, die eine ungeheure Vertenerung des Brotes mit sich gebracht hätten, waren sich die beiden Reichsparteien schon vor Monaten einig. Das Genium war bereit, diesen volksfeindlichen Kuhhandel mitzumachen. Zwar hatte sich der Linke Flügel im Zentrum unter Führung von Birsh ganz energisch gegen diese Reichsentscheidung ausgesprochen. Aber die konservativen Kreise aus dem hohen Klerus, dem katholischen Adel und der katholischen Industrie hatten den Sieg über die Vertreter der katholischen Arbeiterschaft und der süddeutschen Zentrumsdemokraten davongetragen. Das Geschäft konnte jedoch ohne Mithilfe der Demokraten nicht perfekt werden. Es muß anerkannt werden, daß die Demokraten diesmal ihrem republikanischen Programm treu geblieben sind. An ihrer Reichsregierung wollten sie keinen Anteil haben. Damit aber war die parlamentarische Basis für die Bürgerblockregierung zu schmal geworden. Es blieb den Marx und Breitenmann schließlich nichts anderes übrig, als in dem sauren Kessel zu heißen und dem arbeitsunfähigen Reichstag aufzulösen.

Die Sozialdemokratie steht dem kommenden Wahlkampf wohlgenut entgegen. Im Laufe des letzten Sommers ist in Deutschland ein bemerkenswerter Umschwung in der Volksstimmung eingetreten. Der beispiellose Siegeszug des Reichsbanners Schwarzrotgold hat überall den nationalistischen Nimmeln vertrieben. Die Kommunisten, die noch vor einem halben Jahr verhältnismäßig gute Erfolge durch den eben überstandenen Schrecken der Inflation erzielen konnten, haben völlig abgewirrt. So ist zu hoffen, daß nunmehr das deutsche Volk sich einen Reichstag wählt, der für eine konsequente Verständigungspolitik nach außen eintritt und im Inneren den Schutz der Republik, die Durchführung der Demokratie und eine soziale Verteilung der Reparationslasten erstrebt.

### Berliner Pressestimmen zur Reichstagsauflösung.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet es als die positive Forderung der Stunde, daß Deutsche Volkspartei und Deutschnationalen mindestens ein Wahlbündnis treffen müssen. Es würde gegen die nationalen Interessen verstoßen, wenn diese beiden Parteien sich im Wahlkampf bis aufs Messer bekämpfen.

Auch der „Volk-Anzeiger“ setzt sich für ein Zusammengehen der Deutschnationalen mit der Deutschen Volkspartei bei den kommenden Reichstagswahlen ein. Die innere Logik der politischen Entwicklung habe die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei diesmal in die gleiche Frontstellung hineingezwungen.

Die „Germania“ sagt: Dieses Parlament war ein verpörrischer Sprößling der Inflationszeit, der nicht fähig zur praktischen Arbeit, den Forderungen bei seiner Geburt schon in sich trug. Ein einziges Mal hat dieser Reichstag seine Aufgabe erkannt: als er am 29. August die Dawes-Gesetze mit großer Mehrheit annahm; aber damit war seine Kraft auch erschöpft. Die Sicherung des bisherigen Kurzes der deutschen Politik wird das Ziel der bevorstehenden Wahlen sein müssen.

Unter der Überschrift „Für die Republik“ schreibt der Vorsitzende des Parteivorstandes der Demokratischen Partei, Erkelenz, in der „Völkischen Zeitung“: Der durch den französischen Imperialismus des Herrn Poincaré, durch die Markherrichtung und die Inflation erzeugte Reichstag hat geendet. Nun handelt es sich um die Eiferstellung der Regierung in der deutschen Außenpolitik, die seit London angebahnt ist. Das schwer leidende besetzte Gebiet fordert mit Recht eine demokratische Innenpolitik, die als Grundlage einer demokratischen Außenpolitik Deutschland wieder zur gleichberechtigten Nation in Europa macht.

Der „Vorwärts“ erklärt, daß die Kunde von der endlich vollzogenen Auflösung des unmöglichen Reichstages vom 4. Mai überall in den Kreisen der Sozialdemokraten geradezu Jubel hervorgerufen habe. Man empfinde diese Auflösung als einen Sieg der Vernunft und des Rechts. Die Wahlen müssen so ausfallen, daß den Vertretern des Besitzes ein für allemal die Luft verweht, eine Regierung gegen die Republik und gegen die breite Masse des arbeitenden Volkes anzurichten.

### Das Jubiläum deutscher Justizhände

Vom 8. bis 13. Oktober 1922 fand vor dem Volksgericht München I die Hauptverhandlung gegen Felix Fehrenbach und Genossen wegen „Landesverrats“ statt. Am 20. Oktober 1922 wurde das Urteil verkündet. Heute fährt es sich also zum zweiten Male, daß Fehrenbach wegen eines Verbrechens des vollendeten und wegen eines Verbrechens des versuchten Landesverrats zur Gesamtrafe von elf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde; einen guten Teil der erkannten Strafe hat der Verurteilte als Unschuldiger mithin schon verbüßt.

Gen. Rechtsanwalt Alwin Säger faßt in einem Artikel in der deutschen Parteipresse kurz die Gründe zusammen, aus denen diese Angelegenheit in dem einzig möglichen Sinne revidiert werden könne. Die bayerische Justizverwaltung muß seit einem halben Jahre von der Unschuld Fehrenbachs überzeugt sein. Zahlreiche Gutachten der angesehensten deutschen Strafrechtslehrer haben in diesem Frühjahr über das politische Fehlurteil des Volksgerichts München ausgefallen. Die Tat Fehrenbachs war in dem Augenblick verjährt, in dem die Richter über sie zu Gericht saßen. Das Gutachten des Sachverständigen, auf dessen entscheidende Aussagen hin die Verurteilung erfolgte, wurde von diesem Sachverständigen in aller Form widerrufen; die Justiz aber ist verpflichtet, einen Verurteilten sofort der Freiheit zurückzugeben, wenn sich berechtigte Zweifel an seiner Schuld herausstellen.

Zum Schluß schreibt Gen. Säger: Die Justizgewalt macht sich bequem nach der Art subalterner Ratoren, denen der Mut zur Wahrhaftigkeit fehlt. Die Unschuld des Zuchthausgefangenen zu leugnen vermag selbst sie nicht; denn die Schande, die mit den vor sechs (!) Monaten veröffentlichten Gutachten deutscher Rechtslehrer über Fehrenbachs Unschuld über diese Justiz kam, läßt sie den Widerspruch gegen diesen Beweis nicht wagen. Doch jene Justizgewalt ist politisch und nicht gerecht; darum drückt sie sich um die Verantwortung. Sie baldet als „Hüterin von Recht und Gesetz“ bill-schweigend die Schmach, daß ein Unschuldiger büßt, weiß in

Deutschen Reichstag ein Geheimgewalt über Wiederannahmeverfahren für volksergerichtliche Urteile verhandelt wurde, dessen Weiterberatung und alsbaldige Annahme eben von dieser selben Justizgewalt auf das heftigste bekämpft wird. Wir aber stellen fest: auch zu diesem erbärmlichen Synismus schweigen die in Deutschland zum Sprechen Verurufenen! Felix Fehrenbach bleibt weiter in Zuchthaus gefangen höhnend auf das Morgenrot einer Freiheit verweisen, die er von einem Gesetz erwarten möge, das diese Justiz nicht zur Tat werden lassen will.

Es hat keinen Sinn mehr, über Gerechtigkeit zu reden und zu schreiben. Aber Pflicht ist es für uns alle, denen das höchste Gut menschlichen Lebens Recht und Freiheit ist, aus der Tiefe des betrogenen Rechtsbewusstseins heraus immer wieder auf die entehrende Schande dieser Justiz zu weisen, um des Unschuldigen, um Deutschlands willen.

### Eine Friedenskundgebung in Effen.

Die Deutsche Friedensgesellschaft veranstaltete Sonntag im Städtischen Saalbau in Effen eine öffentliche Kundgebung, die u. a. von zahlreichen Bejahungsfranzosen besucht war. General Berraux-Paris und General v. Schön-Aich sprachen über die Abrüstung und die „Vereinigten Staaten von Europa“. General Berraux führte u. a. aus: Eine Vorbedingung der Abrüstung sei, daß sie bei allen Völkern erfolge. Das sicherste Mittel für die Wiederherstellung des Friedensgesetzes sei die Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa. Ein einheitliches Geld müsse geschaffen, Zölle und Grenzen aufgehoben werden. Im politischen Föderalismus stege Europas einziges Ziel. Nicht nur General Berraux, sondern auch Streik der Generale sei nötig. Der Redner schloß mit einem Appell an die Frauen und dem Rufe: „Friede dem Kriege“. General v. Schön-Aich sagte u. a.: In dem Kampf gegen die Kriegsschuldlinge halte er es mit Macdonald, der in Genf sagte, vorwärts und nicht rückwärts blicken. Diese Frage mögen die Historiker nach 30 Jahren entscheiden. Was sich die Kirche an großer Entstellung der Bibel leiste, um die Kriege zu verherrlichen, schreie zum Himmel. Die Schule aber sei nicht minder schuldig. Redner schloß mit einem Appell an die Mütter, ihre Schuldigkeit zu tun. Die Versammlung beschloß, an den Reichskanzler und Innenminister Severing folgendes Telegramm zu richten: „Die von der Friedensgesellschaft Effen einberufene, von 2000 Personen besuchte öffentliche Versammlung erwartet von der Reichsregierung im Interesse der deutschen Ehre sofortige Maßnahmen zur Freilassung von Fehrenbach.“

### Der Sozialismus und die Ideale.

Von Hermann Wendel.

In der lehrreichen Schrift über die Pariser Kommune, die Karl Marx als Adresse des Generalrats der Internationale verfaßt hat, fällt ein Satz hart wie ein Faustschlag nieder: „Die Arbeiterklasse hat keine Ideale zu verwirklichen.“ Da außerdem die Geschichtsphilosophie des modernen Sozialismus historischer Materialismus heißt und der Philister nach einem beikenden Wort von Friedrich Engels unter Materialismus nur die schmerzigen Laier versteht, denen er selbst heimlich fröhlich, wie Fressen, Saufen, Augenlust, Fleischlust und hoffärtiges Wesen, Geldgier, Geiz, Dabucht, Profitmacherei und Börsenspekulation, so ipult noch immer hinter der engen Stirn so manchen Spießbürgers die Vorstellung, daß der Sozialismus, zum „Teilen“ und „Berrungenieren“ entschlossen, alle die schönladierten „Ideale“ zertrüben wolle, die auf Hausregeln und in Büchleinbüchlein, in Kriegervereinsreden und Sonntagnachmittagspredigten ein unwirkliches Dasein führen.

Wie aber der philosophische Materialismus mit der materialistischen Wand-Vergötterung des Spießbürgers nichts zu tun hat, so leugnet selbst jener Satz von Marx keineswegs die enge Verknüpfung des Emanzipationskampfes der Arbeiterklasse mit den großen menschlichen Idealen. In den Zusammenhang hineingestellt, aus dem er herausgerissen ist, befragt er nur, daß die Arbeiterklasse, die durch die Lehre des wissenschaftlichen Sozialismus auf ihr eigenes Geheimnis gekommen ist und ihre geschichtliche Sendung erbedet hat, nicht blinzelnd Illusionen aus Wolkenfuchtsheim nachjagt. Nicht aus den abstrakten Ideen der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit kleimert sie sich das Pappmodell einer wünschenswerten Gesellschaftsordnung zusammen, sondern ist sich bewußt, daß sie nur die Elemente der neuen Gesellschaft zu bereiten hat, die sich bereits im Schoß des absterbenden kapitalistischen Organismus gebildet haben. Aus dieser Entwicklung aber, deren Rad sie rüftig verwärtsdrehen, erheben sich leibhaftig und lebendig die Ideale, die bisher nur auf dem Papier und in den Sternen standen. Wie sehr auch der unverworfene Marxismus Ideale in Rechnung stellt und Ideale aufrecht, zeigen zwei von Marx selbst entworfene Urkunden der Internationalen Arbeiter-Assoziation aus den Jahren 1864 und 1866. Wenn die Inauguraladresse der Arbeiterklasse den Beruf aufschreibt, in der anständigen Politik, die einfachen Gesetze der Moral und des Rechts zu proklamieren, welche ebenmäßig die Beziehungen einzelner reaktiv als auch die











# Danziger Nachrichten

## Wege zum Wohnungsbau.

Nicht vom Wohnungselend soll die Rede sein. Wenn 10 000 Familien ohne Wohnung sind, wenn 10 bis 15 Personen in 1-2 Wöckern hausen müssen, wenn mehr Wohnungen verfallen als neu gebaut werden, dann braucht das Wohnungselend nicht erst nachgewiesen werden. Wenn von etwas die Rede sein muß, dann von der Beseitigung dieses Elends. Alles, was bisher gesehen ist, ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Etwas Großes konnte bisher nicht ausgeführt werden, weil es niemand verstanden hat, die sich widerstrebenden Forderungen und Wünsche der Mieter und Hausbesitzer zu vereinen, um die erforderlichen Mittel aufzubringen. Man hat den recht bequemsten Ausweg gewählt, die Sache solange zurückzustellen, bis die Aufwertungfrage gelöst ist, um inzwischen nichts zu tun und das Elend sich vergrößern zu lassen. Das Verbaun der geringen durch die Lohnsummensteuer aufzubringen Mittel kann als wesentliche Hilfe nicht angeprochen werden.

### Die Beschaffung der Mittel.

Das Problem der Aufwertung nähert sich seiner Lösung. Soweit Haus- und Grundbesitz in Frage kommen, können die Beratungen als ziemlich abgeschlossen gelten. Die Aufwertung beträgt 25 Prozent oder 30-35 Gulden für 100 Mark Friedenswert. Mit anderen Worten: Den Gläubigern der Hypotheken von Haus- und Grundbesitz gehen 75 Prozent ihrer Ansprüche verloren, werden in dieser Höhe enteignet. Zu welchen Gunsten? Unzweifelhaft zu Gunsten dessen, der zufällig Besitzer der Sache ist. Man wird einwenden, daß auch die Sache an Wert verloren hat. Das trifft jedoch nur soweit zu, als der Ertragswert in Frage kommt. Durch die Zwangswirtschaft ist der Ertragswert herabgemindert; der Sachwert nur insoweit, als durch Unterlassung von Reparaturen ein Teil des Wertes verfallen ist. Mit dem Wegfall der Zwangswirtschaft ist der Ertragswert nicht mehr gemindert, sondern dürfte recht bald den Friedenswert überschritten haben. Eine gründliche Reparatur bringt auch den Sachwert auf alter Höhe. Der Wert der Reparaturen zum Gesamtwert dürfte 10 bis 25 Prozent nicht überschreiten. Selbst wenn man 25 Prozent annimmt, bleiben 50 Prozent frei, die zu Gunsten der Allgemeinheit für Bauzwecke verwendet werden können. Diese gibt es nutzbar zu machen. Einen Rechtsanspruch auf diesen Teil der außerfallenen Forderungen haben weder Hypothekengläubiger noch Schuldner.

Wird der gesamte Haus- und Grundbesitz bis zu 50 Prozent seines Friedenswertes an Gunsten der Allgemeinheit belastet und zusätzlich der große Mittelteil, die zu Bauzwecken verwendet werden können, läßt man die Belastung auf den Haus- und Grundbesitz als Hypothek eintragen, dann bilden diese Schuldtitel die gesunde Unterlage für eine Hypothekenbank. Selbst bei mäßiger Verzinsung dieser Hypotheken in ihrer Gesamtheit von Stadt und Land werden große Mittel frei, um Anleihen und Pfandbriefe zu emittieren zu können.

Der Geldmarkt verliert allmählich seine Versteifung. Schon heute suchen große Kapitalisten Anlässe in Danzig, wenn ihnen für längere Zeit ein bestimmter Zinssatz garantiert wird. Die Anleiherträge reichen aus, selbst große Renten zu verzinsen und höherzustellen. Schätzt man den gesamten Haus- und Grundbesitz des Reichs auf 300 Millionen Gulden, so werden durch die 50 Prozent Belastung 150 Millionen erfaßt. Bei einem Zinssatz von 4 Prozent für die Hypotheken, kann eine Anleihe von 75 Millionen mit 8 Prozent verzinst werden, selbst wenn man davon abzieht, daß das für Bauzwecke auszugebende Geld keine Zinsen trägt. Das Baugeld wird durch die hohen Zinsen bräunlich. Ein Beispiel sei dies sofort. Die Herstellung einer 3-Zimmerwohnung erfordert 15 000 Gulden Bauzins. Dieses Geld, mit 2 Prozent verzinst und 2 Prozent für Inkosten und Steuern angesetzt, erfordert eine Miete von 600 Gulden, also 100 Prozent mehr als im Frieden. Diese Millionen Zahlen beleuchten die Schwierigkeiten des zu lösenden Problems. Kleine Mittel helfen hier nicht, nur die Erfindung des gesamten alten Haus- und Grundbesitzes und seine Verwertung für den Bau neuer Wohnungen kann hier helfen.

Das Bauen ist leichter geworden. Sieht man von den abnormen Verzinsungen des Geldes ab, so ist der Preis für die Herstellung von Gebäuden der 2- bis 3fache der Friedenszeit. Würde dieselbe Verzinsung wie die Friedenszeit vorausgesetzt, so würde eine 2- bis 3fache Miete erforderlich sein, um nur die Friedensmieten aufzubringen. Die Selbstkosten aller Hausbesitzer ist die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Wohnzwecke. Die ein Herrschaftlicher Mieter er die Höhe zur Deckung hätte. Diese Höhe der Miete ist für die Danziger Arbeiterklasse für Handel und Industrie unerträglich. Anlässe der Gesehachnung muß es sein, die wirtschaftlichen Verhältnisse so zu gestalten, daß Arbeiter und Katastrophen nach dieser Richtung vermieden werden. Die Anonvornahme von 30 Prozent des Friedenswertes von Grund und Boden zur Zinskränkung für den neuen Häuserbau ermöglicht es, die Friedensmiete nicht zu übersteigen und die Lasten für die Allgemeinheit tragbar zu machen.

### Wie soll abgebaut werden?

Die Frage, was, wie und von wem abgebaut werden soll, ist von untergeordneter Bedeutung gegenüber dem Problem, die Mittel beschafft werden sollen. Sind die in den vorhergehenden Absätzen aufgeworfenen Vorschläge durch Beschaffung gelöst, dann ist die Bauausführung leichter zu bewerkstelligen. Die volkswirtschaftlich-wirtschaftliche Reaktion ist das Bauen mit Danziger Arbeiterkräften und mit Material, welches im Frieden gewonnen wird. Jede Einfuhr von Arbeiterkräften und Baumaterial aus dem Ausland ist eine Schwächung der eigenen Volkswirtschaft. Besonders dann, wenn auch die Zinsen für eine Anleihe in das Ausland zu fließen. Geklärt es eine verhältnismäßig große Anleihe im Ausland unterzubringen, die die Herstellung von vielen Wohnungen in kurzer Zeit gestattet, dann kann im Interesse der vielen Wohnmassen von dieser Regel abgesehen werden. Bis der dringendste Bedarf gedeckt ist, sobald wie möglich ist aber zur Hebel zurückzuführen. Die Art der Bauausführung ist durch die vorhandenen Mittel bedingt. Sind große Mittel vorhanden, kann entsprechendes Baumaterial im Inlande nicht beschafft werden, reichen die

gelernten Arbeitskräfte nicht aus, das vorhandene Geld zu verbauen, dann kommt Betonbau nach der Art der Koffelischen Bauweise in Frage. Stehen geringere Mittel zur Verfügung, reichen die heimischen Baustoffe aus und können die gelernten Arbeiter unter Heranziehung von angelernten Arbeitern die Materialkosten vermindern, dann kommt der Steinbauweise der Vorzug zu.

Nicht und Lust sind die Hauptanforderungen der neuen Bauweise. Wenn zunächst auch darauf zu sehen ist, daß für viele Einwohner Wohngelegenheit geschaffen werden muß, so ist doch bei Anlage der neuen Wohnungen auf den Raumbedarf späterer Generationen Rücksicht zu nehmen. Neue kleine Wohnungen sind so anzulegen, daß sie später ohne große Kosten in größere Wohnungen umgewandelt werden können. Das zweckmäßigste ist das Einzelhaus, wenn auch mit mehreren Wohnungen, umgeben von Gärten. Wo zum Reihenhäuserbau übergegangen wird, muß der Abstand der einzelnen Reihen so groß sein, daß Gärten für jeden Einwohner zur Verfügung gestellt werden können. Freie Plätze und Anlagen müssen die Straßen unterbrochen. Wo an diesen Dingen gespart wird, muß der Gesundheitszustand der Bevölkerung leiden.

Wer soll bauen? Am zweckmäßigsten in Gemeinden und Genossenschaften. Da es sich bei der Durchführung dieses Gedankens nicht um Zuschüsse handelt, sondern um die Vergütung von Hypotheken, steht nichts im Wege, daß auch Hypotheken an Private vergeben werden, wenn die Spekulation ausgeschlossen ist. Bei der Festlegung der Zinshöhe läßt sich jede Spekulation unterbinden.

Aufgabe des Senats wird es sein, im Anschluß an die Aufwertungfrage ein entsprechendes Gesetz vorzulegen; Aufgabe des Volkstages ist es, recht bald ein solches Gesetz zu verabschieden, damit bei Beginn der neuen Bauperiode der Bauausführung nichts mehr im Wege steht.

Anton Kocken.

## Die Danziger Friedensfreunde und der Weltfriedenskongress.

Am Sonnabend versammelten sich die Mitglieder der Danziger Arbeitsgemeinschaft der Liga für Menschenrechte, um den Bericht ihres Delegierten, G. R. M. A. N. über den Berliner Weltfriedenskongress entgegenzunehmen. Aus dem 1 1/2 stündigen wirksam vorgetragenen Referat können wir nur wenige Momente hervorheben. Der Kongress, der in den Tagen vom 2. bis 8. Oktober tagte, war von 20 Staaten besichtigt worden. Wie sehr der Kongress Aufsehen in der Welt hervorgerufen hat, zeigt die Tatsache, daß fast aus allen Ländern und aus allen Ständen Begrüßungs-Telegramme eingegangen waren. So fehlten nicht der englische Ministerpräsident, der Vorsitzende der französischen Kammer, der französische Deputierte Renaudel, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die englischen Gewerkschaften, der Bund der katholischen Friedensfreunde, die evangelischen Kirchenvereine der Tschechoslowakei (den deutschen und Danziger Kirchengemeinden sehr zur Nachahmung empfohlen), das Reichsbanner Schwarzrotgold, italienische Sozialisten und Pazifisten, der Präsident des Reichsgerichtes, die Friedensvereiner, die Demokratische Partei, Wissenschaftler und Militärs vieler Staaten, welche dem Kongress ihre Sympathie entgegenbrachten.

Der frühere Präsident des Reichstages, Abg. Gen. Löbe, hielt am Begründungabend das rhetorisch beste Referat, indem er durch die aufgeschickte Parole „Ginein in den Völkerbund, hinein in die Abrüstungskommission“ dem Kongress ein Ziel setzte. Hierbei wollen wir noch bemerken, daß Paul Löbe, der langjährige Sozialist und Pazifist, dem Danziger Delegierten auf dem Kongress versprach, daß er Ende November in G. R. M. A. N. der Danziger Friedensfreunde sein wird, um zu der Danziger Bevölkerung zu sprechen. Der Kongress war sich einig, daß Danzig von den Friedensfreunden vieler Staaten besucht werden sollte. Auf dem Kongress wurde auch die Frage der nationalen Minderheiten berührt und ein Beschluß angenommen, welcher von den Staaten fordert, den nationalen Minderheiten auf allen Gebieten weitestgehend entgegenkommen zu zeigen. Auf dem Kongress wurden auch Richtlinien festgelegt zur gemeinsamen Arbeit zwischen den polnischen und den deutschen bzw. Danziger Friedensfreunden zum Abbau des Nationalismus und zur Anbahnung der Verständigung zwischen den beteiligten Staaten. Der Kongress richtete auch an die deutsche Reichsregierung das Ersuchen, umgehend einen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund zu richten. Von den Kongressmitgliedern wurden 15 zum Reichspräsidenten Ebert zum Zweck gebeten, darunter der wegen angeblichen Landesverrats verfolgte, den Danzigern wohlbekannte Professor Luidde.

In der Diskussion glaubte man trotzdem dem Reichspräsidenten den Vorwurf machen zu können, daß er der Friedenslagung zu geringe Sympathie entgegengebracht habe. Im übrigen beschäftigte man sich mit der weiteren Agitation der Friedensidee in Danzig.

## Vorgeschichtlicher Fund in Praust.

Auf dem Grundstück des Fabrikbesizers Gerstenberg, Bahnhofstraße, ließ man beim Ausheben eines Pfanzloches auf eine Steinpackung von beträchtlichem Umfang. Nach dem Begräbnis der Steine wurden in etwa 1 1/2 Meter Tiefe Überreste menschlicher Gebeine sichtbar, bei denen sich eine Bronze-Sangenpfehe besaß. Nach Untersuchungen des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte in Danzig handelt es sich um ein Grab aus der ältesten Bronzezeit, d. h. etwa aus dem Anfang des 2. Jahrtausends vor Chr. Geb. Leider waren nähere Feststellungen über die Form des Grabes, die Lage der Gebeine und sonstige Einzelheiten der Bestattung nicht mehr möglich, weil bereits das Grab größtenteils zerstört war. Immerhin ist es zweifellos, daß dort ein junger Mann, etwa im Alter von 25 Jahren beigesetzt worden war, dem man seine Hauptwaffe, die Lanze, als Beigabe für das Jenseits mitgegeben hatte. Unweit der Fundstelle ist vor Jahren auf dem Gelände der Preuker Kunderfabrik ein Grab aus derselben Zeit aufgedeckt worden. In diesem Grab fanden sich als Beigabe eine Art, eine Dolchlinge und der Heberrest einer Gewandnadel, alles aus Bronze bestehend. Wir müssen hiernach annehmen, daß auf der bis an die Rabanne hinabreichenden Terrasse, die dem dortigen Höhenrande vorgelagert ist, zum Beginn der Bronzezeit eine menschliche Siedlung bestanden hat, von der diese beiden Gräber Kunde geben.

## Aus dem Volkstag.

Zusammenlegung der Polizei. Abg. Dr. B. I. a. n. i. e. r. fragt den Senat an, ob es ihm bekannt sei, daß infolge des übermäßig komplizierten Aufbaus der Danziger Polizeien Reibereien über Zuständigkeitsfragen zwischen Beamten der Grünen und Blauen Polizei an der Tagesordnung sind und die öffentliche Sicherheit durch das Fehlen der genügenden Zusammenarbeit auf das schwerste gefährdet wird? Weiter: Geben Sie dem Senat zur Behebung dieser Mängel die Zusammenlegung der Grünen und Blauen Polizei näherzutreten, und bei Aufstellung des kommenden Haushaltsjahres der Verwaltung des Innern diese Verbesserung zu berücksichtigen?

Zusammenlegung der drei Landkreise wird in einem Antrag der Deutsch-Danziger Partei gefordert. Sie legt folgenden Antrag vor: Der Volkstag wolle beschließen, den Senat zu ersuchen: baldigt die notwendigen Maßnahmen zur Zusammenlegung der drei Kreisverwaltungen der Danziger Landkreise in zwei Verwaltungen zu veranlassen.

Eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung könnte durch Annahme nachstehenden Antrages des Abg. Dr. B. I. a. n. i. e. r. erzielt werden: Der Volkstag wolle beschließen, den Senat zu ersuchen: baldigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung das Obergericht dem Obergericht eingegliedert wird.

## Die deutschkundliche Woche.

wurde gestern vormittag mit einer Morgenfeier im Stadttheater eröffnet. Senator Dr. Strunk hielt eine Ansprache. Als Motto für die vierte Deutschkundliche Woche gelte „Die deutsche Dichtung in Danzig und Westpreußen“. Die aus Danzig kommenden und hier wirkenden Dichter sollen zu Wort kommen, um durch ihre Schöpfungen und Persönlichkeit die Heimatliebe zu stärken.

Dann kam als Heimatakt der in München lebende Dichter Max Halbe zu Wort. Er las aus seinen Werken. Zunächst den ersten Akt aus dem historischen Drama „Freiheit“, das 1812 in Danzig spielt. Ihm folgte ein Auschnitt aus dem von uns im Vorjahr veröffentlichten Roman „Die Tat des Dietrich Stobäns“. Der Dichter wußte seine feine Auswahl durch guten Vortrag wirkungsvoll zu steigern und lebhaften Beifall auszulösen.

Als weitere Veranstaltungen folgen: Montag: Vortrag über Westpreußens Geistesleben (Dr. Roethe). Max Halbe spricht über „Die Entstehung meiner Werke“. Dienstag spricht Dr. Kielemier über „Martin Opitz“ und Mittwoch Studienrat Klinitz über die Danziger Dichterschule im 17. Jahrhundert. Am Donnerstag wird eine Ausstellung über „Dichter und Dichtungen in Danzig“ in der Stadtbibliothek eröffnet.

Töblicher Unfall im Hafen. Der 20 Jahre alte Arbeiter Gustav Schmeißer aus Laurential, Reiboseweg 12, erlitt Freitag im Hafen einen schweren Unfall. Der Behälter wurde mit inneren Verletzungen und einem Schenkelbruch nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bereits am Abend des gleichen Tages verstarb.

Wilhelmtheater. Der große Erfolg, den das Herrfeld-Theater während seines Gastspiels im Monat August errang, veranlaßte Direktor Bausmann, dasselbe für den Monat November zu einem erneuten Gastspiel wieder zu gewinnen. Die Schläger die das Herrfeld-Theater im August brachte, sollen im kommenden Spielplan überboten werden. Die beiden Matadore des Sumors Anton Herrfeld und Ferdinand Grünacker, die sich großer Popularität erfreuen, werden im neuen Spielplan wieder im Mittelpunkt der Handlung stehen. Das Wilhelm-Theater wird damit allen unterhaltungsbedürftigen Danzigern Gelegenheit zur besseren Aufmunterung geben.

Unfallchronik. Beim Umbauarbeiten in einem Garten an der Straße Scharner Meer stürzte der 60 Jahre alte Arbeiter Adolf Konitzka durch den Bruch eines Nieses aus 6 Meter Höhe ab und erlitt dabei einen Unterschenkelbruch. — Mit dem Motorrad verunglückte der Brandinspektor Ferdinand Sahnke, der gegen 6 1/2 Uhr abends von Langfuhr kommend, das Dliwaer Tor passierte. In gleicher Richtung mit dem Motorrad fuhr ein Wagen, der hier plötzlich nach rechts ausbog, wodurch dann Fuhrwerk und Motorrad aufeinander prallten. S. zog sich bei dem Zusammenstoß Verletzungen am Kopf, an der Brust und an den Beinen zu.

Ropovot. Öffentliche Vorträge über Gesundheitswesen. Die Maecine Driskrankenkasse Ropovot beschäftigt im Laufe des Winters zum Zwecke der hygienischen Volksbelehrung und zur Förderung der allgemeinen Gesundheitslage Lichtbildervorträge über die hauptsächlichsten Krankheiten und deren Verhütung zu veranstalten. Die Vorträge werden von dem Leiter der ärztlichen Beratungsstelle, Herrn Dr. med. G. v. n., gehalten. Sie sind öffentlich, der Eintritt ist frei. Der erste dieser Vorträge wird am Mittwoch, den 22. Oktober 1924, abends 7 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums in Ropovot stattfinden und unter dem Thema: „Mutter und Kind“ über Säuglingspflege, Kinderkrankheiten, gesundheitliche und soziale Fürsorge für Mutter und Kind handeln. Das beschriebene Thema wird durch eine große Anzahl von Lichtbildern illustriert und auf diese Weise auch dem Laien vollkommen zugänglich gemacht. Es liegt im Interesse der gesamten Bevölkerung wie auch jedes einzelnen, diese Vorträge zu besuchen. Es dürfte in Zukunft eine der hauptsächlichsten Aufgaben der Driskrankenkasse sein, mehr noch als auf die Krankheitsbehandlung auf ihre Verhütung hinzuwirken.

### Wasserstandsberichte am 21. Oktober 1924.

Zowischort	19. 10. 20. 10	Kurzbrack	+ 1,08 + 1,08
	+ 0,54 + 0,63	Montauerpöhe	+ 0,58 + 0,57
	19. 10. 20. 10	Vieske	+ 0,52 + 0,50
Wasschan	+ 0,98 + 0,96	Ditshau	+ 0,34 + 0,30
	19. 10. 20. 10.	Ehnlage	+ 2,20 + 2,04
Ploß	+ 0,67 + 0,60	Schiemenhorst	+ 2,42 + 2,34
	20. 10. 21. 10.	Rogat:	
Thorn	+ 0,42 + 0,40	Schöner D. D.	+ 6,70 + 6,70
Nordow	+ 0,57 + 0,50	Galatenberg D. P.	+ 4,62 + 4,60
Calin	+ 0,53 + 0,53	Neuhorsterbüch.	+ 2,00 + 2,20
Brandow	+ 0,57 + 0,58	Kowach	+ +

Veranimatorisch: für Politik Ernst Dooß, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fris Weber, für Inzerate Anton Kocken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von H. G. e. h. l. & C. o., Danzig.

## Eine vollständige Wäsche-Ausstattung

(6 Garnituren Taghemd, Nachthemd, Beinkleider) können Sie

umsonst erhalten, wenn Sie sich an dem Wettbewerb der Frauenwelt beteiligen

## FRAUENWELT

Eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 40 Pfennig, zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Verlangen Sie Probenummern

# Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.  
 Heute, Dienstag, den 21. Oktober, abends 7 Uhr:  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit.  
 Neu einstudiert.  
**Mutter Erde**  
 Drama in 5 Akten von Max Halbe.  
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Metz.  
 Inspektion: Emil Berner.

Paul Warkentin, Herausgeber  
 einer Frauenzeitung . . . . . Karl Heinz Stein  
 Hella Warkentin-Bernhardt, . . . . . Maria Koch  
 seine Frau . . . . . Richard Knorr  
 Dr. von Olyszinski, . . . . . Heinz Brede  
 Heliodor v. Laszkowski, Guts- . . . . . Anneliese Hein  
 besitzer auf Alonowken . . . . . Jenny von Weber  
 Antoninette, seine Frau . . . . . Carl Brückel  
 Lande Märchen . . . . . Frieda Regnald  
 von Lindemann, Gutsbesitzer . . . . . Carl Altmeyer  
 Frau von Lindemann . . . . . Gustav Nord  
 Raabe junior, Gutsbesitzer . . . . . Lola Pank  
 Schnaabe, Gutsbesitzer . . . . . Julius Franz Söhle  
 Frau Schnaabe . . . . . Ferdinand Reuert  
 Raabe senior, Student . . . . . Fritz Blumhoff  
 Dr. Bodenstein, Arzt . . . . . Walter Krausbauer  
 Fabrikdirektor Mertens . . . . . Joh. Prof. Galleiske  
 Tolupeit, Rentier . . . . . Erich Sternack  
 Frau Borowski, Lehrerswitwe . . . . . Karl Lemke  
 Kunze, Organist . . . . . Georg Harder  
 Kandidat Schroda . . . . . Emil Berner  
 Inspektor Zindel . . . . . Peter Strantín  
 Lent, Stubenmädchen . . . . .  
 Fritz, Aufseher . . . . .  
 Ende gegen 10 Uhr.

## Einladung

zu dem am Dienstag, den 28. Oktober 1924, abds. 7 Uhr  
 im groß. Saale d. Gattentpler-Logenhauses stattfindenden

# Frauenwelt-Abend

- PROGRAMM
1. Heil Europa, Marsch . . . . . Franz von Blon
  2. Zukunftsbilder, Ouverture . . . . . H. Silwedel
  3. a) Abends . . . . . C. Schulken  
 b) Nachtzauber . . . . . Storch  
 (Doppelquartett der Freien Sänger)
  4. Prolog
  5. Vortrag
  6. La Marseillaise . . . . . Rouget de Lisle
  7. a) Arie der Germont aus La Traviata . . . . . Verdi  
 b) Still wie die Nacht . . . . . Bohm  
 (Soli für Bariton)
  8. Rezitationen
  9. Reigen
- PAUSE
10. Walzer . . . . . Ernst Urbach
  11. a) Aus der Jugendzeit . . . . . Radecke  
 b) Der Lindenbaum . . . . . Schubert-Silcher  
 (Doppelquartett der Freien Sänger)
  12. Violinduett
  13. Reigen
  14. a) Vater, Mutter, Schwestern, Brüder, aus  
 Undine . . . . . Lortzing  
 b) Ich liebe dich . . . . . Grieg  
 (Soli für Bariton)
  15. Rezitationen
  16. Der Bettelbua . . . . . Karl Maxstadt
  17. Alt und jung, Tanz . . . . . Karl Gramm
  18. Sozialisten-Marsch . . . . .
- Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 50 P erhoben
- Der Bildungsausschuss der Frauenwelt

# Wallnusskerne

pa. französische Qualität neuer Ernte  
 hat lautend abzugeben  
**Georg Schmidt Wwe.**  
 Sandgrube 27 Tel. 3467 u. 3135



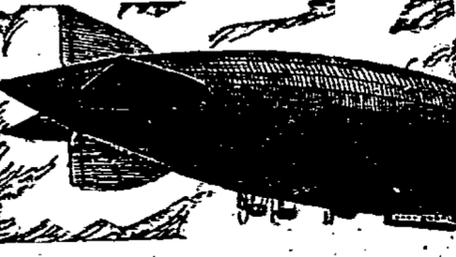
**Das Korsetthaus**  
 der eleganten Dame 114591  
**Hedwig Koss,**  
 jetzt Melzergasse 16  
 (Nähe Hundegasse) Tel. 2112.

## Gosenträger

eigene Fabrikation, schweres Gummiband mit  
 Roll-Lebergarnituren, gute Verarbeitung,  
 empfiehlt zu konkurrenzlos billigen Preisen  
**J. B. Gurski** 15101  
 Danzig, Poggenpfehl 55 (Wiedenkaferne)  
 Einzelverkauf von 9-12 und 2-5 Uhr

## TAPETEN

Große Auswahl  
 Billige Preise  
**Danziger Tapetenhaus**  
 Hell.-Geist-Gasse 97  
 gegenüber d. Kaiserhof.  
 Sofa, Chaiselongue,  
 gebr. Sessel billig zu  
 verkaufen.  
 Ketterhagera. 9. pt. (†)  
**1 Herren-Fahrrad**  
 zu verkf. Reichsholzie,  
 Paul-Beneke-Weg 2, 1 r.  
**Gamb. Logis frei.**  
 Wirtsch. Weg 43, 2 Tr. r. (†)  
**Kartoffelschalen**  
 können unentgeltlich ab-  
 geholt werden. Kaffub.  
 Markt 1b, 3 Tr. r. (†)



**FLIEGEND UND FUNKEND**  
 ÜBERQUERTE ZR III DEN ATLANTIK

In 8 Tagen erscheint das Weihnachtsgeschenk Deines Jungen

## Fliegen und Funken

EIN BUCH VON TECHNIK, TAT UND TRAUM

Das erste technische Jugendbuch auf dem Boden  
 Deiner Weltanschauung

Für die Jugend bearbeitet  
 Von Erwachsenen verfasst

In Ganzleinen gebunden, 8 Bogen stark  
 mit vielen Abbildungen  
 nur 4.- Gulden.

Heute noch bestellen! Morgen schon vergriffen!

Zu beziehen durch:

**Buchhandlung Volkswacht,**  
 Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

# Blendax

Mit dem Scheuermännchen



Schneef - Reinigt - Putzt  
 Alles  
**Blitzblank**

## Einlegerin

für Schnellpresse und Siegel  
 in dauernde Stellung gesucht.  
**Buchdruckerei J. Gehl & Co.**  
 Am Spandhaus 6.

Prima  
**Delikates - Sauerkohl**  
 (Magdeburger Feinschnitt) 15102  
 in Tönnen und Barrels anbieten  
**C. W. Kühne, G. m. b. H.,**  
 Essig-, Misch- und Konservfabrik,  
 Thomscher Weg 11a. Telefon 54.

## Lehrmädchen

für Arbeitsstube und Zuschneiderei  
 gesucht.  
**Wilhelm Loew, G. m. b. H.**  
 Fabrik für Strümpf- und Burdchenkonfektion,  
 Tobiasgasse 1/2. 115103

## Fleckerier

kleine Anzeigen  
 in unserer Zeitung sind  
 billig und erfolgreich.

# Danziger Zündwaren-Fabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
 Danzig, Schellmühl

Hansa-Sicherheits-Zündhölzer :: Flaggen-Hölzer

**Bank der Holzindustrie**  
 des Ostens A.-G.  
 Danzig, Langer Markt 15 = Fernspr. 6843, 6844, 6845  
 Aktienkurse: Berlin: München: Währungsberichte

**Danziger Essigsprit- und Misch- Fabrik**  
 R. HAFFKE & CO.  
 Telefon 283 = Kantor und Fabrik: Gr. Schwanberggasse 34  
 Nur garantiert reine Produkte in prima Qualität

**Walter Kohn**  
 Danzig, Jopengasse 24  
 Fernspr. 3430 u. 7235  
 Textilwaren - Großhandlung

**F. Lüdecke A.-G. Danzig**  
 Telefon 7981 - Papiergroßhandlung - Schillinggasse 6

Amerikanisches  
**Schmalz** Historisch **Blau**  
 in Kisten zu dem billigsten Tagespreise  
 Tel. 1386 DANZIG Tel. 7233  
 Schillinggasse 15 = H. Damm 11

**M. Jacobsohn Nachf.**  
 Breitgasse 109 = Telefon 1751  
 Braun, Gold- u. Silberwaren - Spezialität: Fingerringe

**H. Thalberg & J. Rubinowitch**  
 Tel. 2925 Danzig, Holzweggasse 4 Tel. 25

**Max Weichmann**  
 Gegr. 1876 Spektion - Holzspektion Gegr. 1876  
 Niederlassungen: Nysa, Kattowitz, Chorzow, Hindenburg, Borsig-  
 werk, Frankfurt, Sosnowitz, Frankfurt, Lomza, Stettin, Danzig.

**Nathan Szmajewicz**  
 Damen-Konfektionsfabrik = Danzig, Holzmarkt Nr. 3

**Sommerfeld & Co.**  
 Imbrogasse 1-2 = Telefon 7982  
 Spezialität: Holz- und Metallverbindungs-Fabrik

**B. Rosenberg & Söhne G.m.b.H.**  
 Telefon 3823 Danzig, Vordamm-Groben 54 Telefon 5853  
 Alle Sorten: Schalk-Oberräder, Luchlöcher, Puchschalklöcher, Schalk-  
 löcher, Nischlöcher, Tuschschalklöcher, Sattellöcher usw.

**S. Hesselsohn**  
 Textilwaren en gros  
 Danzig, I. Damm 10 Telefon 8277

# Leo Neumann & Herz A.-G. Textilwaren-Ausrüstung und -Export

DANZIG, DOMINIERSWALL 18